

**ANFRAGE** von Céline Widmer (SP, Zürich), Andreas Daurù (SP, Winterthur) und Susanna Rusca Speck (SP, Zürich)

betreffend HIV- und STI-Prävention in Zürcher Gefängnissen

Es ist erwiesen, dass Infektionskrankheiten wie HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten (STI) in Strafvollzugsanstalten viel stärker verbreitet sind als in der Aussenwelt. Der Bund bemüht sich deshalb um die Eindämmung der Infektionskrankheiten in Gefängnissen. Dazu gehört auch, die hygienische Situation jener Gefangenen zu verbessern helfen, welche verbotene Substanzen injizieren. In einem Leitfaden empfiehlt das BAG, die Abgabe von sauberen Spritzen, Nadeln, Löffeln und Filtern an Drogensüchtige in Gefängnissen.

Wie die NZZ am Sonntag vom 25. November 2012 berichtete, sagte Justizdirektor Martin Graf, die Spritzenabgabe in Zürcher Gefängnissen sei «absolut nicht denkbar». Diese Aussage erstaunt. Erstens ist die Abgabe von sauberen Spritzen eine wirkungsvolle Massnahme gegen die Übertragung von Infektionskrankheiten. Zweitens ist dies in Gefängnissen in anderen Kantonen möglich, die Befürchtungen, wie sie Martin Graf geäussert hat, haben sich dort gemäss NZZ nicht bestätigt.

Wir bitten den Regierungsrat in diesem Zusammenhang um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Regierungsrat nicht der Ansicht, dass die Eindämmung der Ansteckung von HIV und anderen STI mit den wirkungsvollsten Massnahmen bekämpft werden sollten?
2. Ist der Regierungsrat nicht der Meinung, dass die Empfehlungen des Bundes zur Prävention von HIV und STI in Gefängnissen umgesetzt werden sollten?
3. Welche Massnahmen werden diesbezüglich aktuell in den Zürcher Gefängnissen umgesetzt und welche sind geplant?
4. In verschiedene Kantonen ist die Abgabe von sauberen Spritzen in Gefängnissen bereits möglich. Welche Schritte hat der Regierungsrat unternommen, um diese Massnahme für die Zürcher Gefängnisse zu prüfen?

Céline Widmer  
Andreas Daurù  
Susanna Rusca Speck